

Dienstag, 17. Januar 2023



Bienen sorgen für Chaos bei den Imkern

Die Insekten sind früher als sonst in Frühlingslaune und sorgen für Unruhe im Stock. Bernhard Ruppert, Vorsitzender des Krefelder Imkervereins, berichtet vom wilden Treiben und erklärt, wann es für die Bienen riskant wird.

Die Natur erwacht früh in diesem Jahr. Eine Folge der Klimaerwärmung, sagt der Ornithologe des Naturschutzbundes (Nabu), Stefan Bosch.
Foto: dpa/Patrick Pleul

VON JESSICA KUSCHNIK

Im Januar sollte es bei üblicherweise klirrender Kälte eigentlich nicht sein, dass man in Krefeld den ersten Bienen über den Weg läuft. Doch es ist nicht klirrend kalt, und das merken auch die Insekten, die bereits jetzt summend durch die Gärten oder über die Wiesen fliegen und auf der Suche nach Nahrung sind. Ein riskantes Unterfangen, wie Bernhard Ruppert, Vorsitzender des Krefelder Imkervereins, berichtet. Denn eigentlich haben die Bienen noch eine andere wichtige Aufgabe und sind mit der Nahrungssuche mindestens vier Wochen zu früh dran.

„Während des Winters stellt die Bienenkönigin die Brut ein und die anderen Bienen formieren sich zu einer Traube, um sich zu wärmen“, erklärt der Experte. Im Winter halten die Bienen ihre Königin warm, indem sie mit ihren Flügeln Wärme erzeugen. Bis zu 34 Grad warm wird es dann in der Mitte des Bienenstocks, wo die Königin sitzt. Das verbraucht vergleichsweise wenig Energie, so dass die Insekten gut mit

der Nahrung auskommen, die sich im Stock befindet. „Im September oder Oktober füttern wir Imker in der Regel noch einmal zu, dann haben die Bienen genug Nahrung bis zum Februar des kommenden Jahres“, sagt Ruppert.

Mit Beginn des neuen Jahres kommen die Insekten aus dem Stock, um ihre Kotblase zu entleeren, das sei normal. Doch die milden Temperaturen locken die Insekten bereits jetzt für längere Zeit ins Freie – und das birgt Risiken: „Die Bienen sind der Meinung, es sei jetzt schon an der Zeit, Nahrung zu suchen. Das passiert bei Temperaturen von über zehn bis zwölf Grad. Dabei fliegen sie in einem Radius von etwa drei Kilometern zum Beispiel die Hasel oder die Saalweide an. Doch das Fliegen verbraucht viel Kraft. Wenn sie keine Pollen finden und der Energietank leer ist, kehren sie in den Stock zurück.“ Dort füttern sie, um neue Kraft zu bekommen – doch das Nahrungsangebot ist für einen niedrigen Energieverbrauch ausreichend, nicht für einen hohen. „Der Imker muss dann schauen, ob er nicht doch zufüttern muss.“

Durch das vorzeitige Ausfliegen gerät der gesamte Stock in Unruhe, sagt Ruppert. Doch viel tun können die Imker nicht. „Wir lassen den Stock in Ruhe und achten darauf, dass genug Nahrung zur Verfügung steht.“ Denn wenn der Stock früher als sonst wieder in die Brut geht, wächst die Population. Ergo wird das Angebot an Nahrung noch knapper.



Bernhard Ruppert ist Vorsitzender des Krefelder Imkervereines und hat selbst mehrere Bienenvölker.
Foto: Lammertz, Thomas (lamm)

Mit ihren Frühlingsgefühlen stehen die Bienen jedoch nicht auf verlorenem Posten. Die ersten Bäume tragen bereits Knospen, und auch die Vögel schmettern morgens ihre Lieder – die Natur erwacht früh in diesem Jahr. Eine Folge der Klimaerwärmung, sagt der Ornithologe des Naturschutzbundes (Nabu), Stefan Bosch. „Studien aus den letzten zehn Jahren liefern eindeutige Indizien, dass die Veränderung des Klimas die Tier- und Pflanzenwelt massiv beeinflusst und verändert. Ökologische Zusammenhänge und bislang vertraute Tier- sowie

Pflanzengemeinschaften werden tüchtig durcheinandergewirbelt“, erklärt er. So seien auch die Amphibien betroffen, sagen die Experten des Naturschutzbundes. Die dürften erwartungsgemäß ebenfalls früher als sonst unterwegs sein zu ihren Laichgewässern. Und eben auch die Bienen seien verwirrt ob der milden Temperaturen. Mancherorts treiben Winterlinge und Krokusse bereits aus. „Das frühe Austreiben kann dafür sorgen, dass der Blühzeitpunkt von Pflanzen nicht mehr mit dem Flugzeitpunkt von Insekten übereinstimmt“, sagt Nabu- Gartenexpertin Aniela Arnold. Dadurch seien Wild- und Honigbienen, bestimmte Hummel- und Schmetterlingsarten schon jetzt im Januar aktiv und konkurrierten um das knappe Blütenangebot. „Mit vielen verschiedenen heimischen Pflanzen im Garten oder auf dem Balkon, die zu unterschiedlichen Zeiten blühen, greifen wir den Insekten unter die Flügel“, rät Arnold.

Anfang 2021 wurden von den Imkern in Krefeld etwa 600 Völker gemeldet. Ein Bienenvolk besteht im Winter aus 6000 bis 10.000 Bienen, im Sommer aus 40.000 bis 60.000. Da kommt schon einiges zusammen – vor allem, wenn die ersten von ihnen bereits jetzt unterwegs sind.

INFO

Milder Winter und die Folgen

Laut Naturschutzbund (Nabu) haben einmalige Wetterumschwünge kaum Einfluss auf die Natur, jedoch beeinflusse der Klimawandel Flora und Faune.

Pflanzen Milde Temperaturen und anschließende Frostphasen haben Einfluss auf die Widerstandsfähigkeit des Austriebes. Die Knospen werden geschwächt.

Insekten Bei warmer Umgebung

werden Insekten aktiv. Dies zehrt an deren Energiereserven.

Vögel Eine zunehmende Zugfaulheit sei seit mehreren Jahren bei einigen Zugvögeln zu beobachten.

Winterschläfer Problematisch sei es für winterschlafende Säugetiere wie Igel, Fledermäuse oder Bilche meist erst, wenn länger anhaltende milde Phasen sich zu häufig mit Kälteeinbrüchen abwechseln. Dann reichen die Fettreserven unter Umständen nicht mehr aus, um den Winter gut zu überstehen.